

## **TANZRECHERCHE NRW #32**

### **RECHERCHEORTE:**

Tel Aviv und Barcelona

### **THEMA DER RECHERCHE:**

Innere Bewegung und äußere Form

### **STIPENDIATIN:**

Julia Riera-Kresser, Köln (Choreografin)

### **RECHERCHEZEITRAUM**

Frühjahr/Sommer 2020

Interview vor Beginn der Recherche

*Frau Riera-Kresser, erstmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Tanzrecherche NRW. Wie würden Sie Ihre derzeitige choreografische Arbeit beschreiben?*

Meine derzeitige choreografische Praxis lässt sich am besten als kuratorisch und interaktiv beschreiben, der Arbeitsprozess ist kreisförmig: Er beginnt mit meinem theoretischen Konzept und den Bildern, die ich auf der Grundlage des Konzepts entwickle, das ich an die Tänzer weiterleite, die mit ihren eigenen Beiträgen reagieren, die wiederum meinen kreativen Prozess bei der Schaffung eines zusammenhängenden Ganzen beeinflussen. Der Prozess ist interaktiv und nicht präskriptiv. Meine Rolle als Choreografin beinhaltet starke direktive Elemente bei der Entwicklung des Stückes zu einem zusammenhängenden Ganzen. Ich arbeite mit abstrakten Aufgaben, um Bilder zu schaffen, die Tiefe vermitteln. Ich gebe den Tänzern viel Freiheit und riskiere damit die Kontrolle über jeden einzelnen »Schritt«. Gleichzeitig liegt in der Freiheit ein großes Potential im Schaffensprozess. Gegenstand der Recherche ist die Frage, wie und ob

ich meine und die Grenzen der Tänzer verschieben kann anhand der Erforschung der Methodik der Gaga-Technik. Wie kann ich die Körperlichkeit der Tänzer leiten und inspirieren anhand dieser Methodik mit dem Ziel, sie und mich körperlich und künstlerisch auf neue Wege zu führen und Bewegung in einer größeren, intensiveren Skala zu fassen?

*Sie möchten sich bei Ihrer Recherche intensiv mit Gaga beschäftigen, eine Technik, die vom israelischen Choreografen Ohad Naharin entwickelt wurde. Welche Frage steht für Sie da im Zentrum?*

Inwiefern schafft Gaga die Grundlage zu einer persönlichen Bewegungssprache, die die Integrität der Tänzer wahrt und als Kommunikationsgrundlage für einen kreativen Schaffensprozess genutzt werden kann? Wie kann ich mit dieser Technik interagieren und kommunizieren, ohne sie nachzuahmen und sie gleichzeitig als Unterstützung nutzen, um meine eigene Handschrift weiterzuentwickeln bzw. sie in einer Form anzuwenden, die für mich stimmig ist? Gegenstand der Recherche ist die Frage, wie und ob ich meine und die Grenzen der Tänzer verschieben kann anhand der Erforschung der Methodik der Gaga-Technik. Meine Arbeit zeichnet sich durch profunde Beobachtungsgabe und eine tiefe Sensibilität aus, die mit großer Ernsthaftigkeit abstrakte Ideen und Gedanken auf einer emotionalen Ebene visualisiert. Mein Hauptanliegen ist die Verknüpfung von Innen- und Außenräumen, Verknüpfung der Darsteller mit den Zuschauern, intellektueller Gedanken mit emotionalen Bildern. Um dieses weiter zu vertiefen, suche ich nach für mich neuen Formen, Perspektivenwechseln, um auf körperlichen, ganzheitlichen Ansätzen das Innere in Bewegung zu fassen und

gleichzeitig in eine für mich stimmige greifbare, äußere Form zu bringen die dem Inhalt/dem Thema des Stückes gerecht wird.

Gaga-Tänzer improvisieren ihre Bewegungen auf der Grundlage der vom Lehrer beschriebenen somatischen Erfahrung und Bilder, um unkonventionelle Bewegungen zu fördern. Hier korrespondiert die Technik sehr mit meiner Arbeitsweise, ausgehend von Bildern Bewegungen zu erschaffen. Die Bewegung wird durch das Fühlen und Vorstellen und nicht durch das Sehen gesteuert. Die Wertschätzung der eigenen Körperlichkeit, die der Gaga-Technik zugrundeliegt, stimmt mit meiner eigenen Überzeugung, den Tänzer als Person in den kreativen Schaffensprozess mit einzubeziehen, überein. Gleichzeitig erreicht die Gaga-Methode eine tiefe Intensität durch den komplett körperlich geleiteten Aufbau, der eine komplementäre Herangehensweise zu meiner aktuellen, auf themenspezifischen Texten/Bildern/Wörtern und damit verbundenen Bewegungsqualitäten basierenden choreografischen Herangehensweise darstellt.

Wo gibt es Schnittmengen, wo unterscheiden sich diese Ansätze grundsätzlich? Was gilt es für mich zu über- und neu zu denken?

Dies zu erkunden und für mich neue Wege zu erforschen, die meine Grenzen verlagern, ist für mich eine große Chance, meine Arbeitsweise zu reflektieren und mein eigenes Bewegungsvokabular und das der Tänzer weiter auf einer neuen Ebene zu entwickeln. Ziel ist es, sich einerseits mit dem Inneren zu verbinden, das innere »Tier« als Kraftquell aus der Reserve zu locken, Bewegung zu generieren ohne die Bewegung zu kontrollieren. Andererseits gleichzeitig zu erforschen, wie ich diese in eine zum Thema und zu meiner eigenen

künstlerischen Handschrift passende Form bringen kann.

*Was haben Sie geplant für Ihre Reise nach Tel Aviv und Barcelona?*

Ich werde das Batsheva Ensemble in Tel Aviv begleiten und beobachten sowie Workshops der Gaga-Dozenten belegen. Die kulturellen Hintergründe des Ursprungsortes des Gaga und deren Einfluss darauf zu erleben, vertieft das Verständnis für die Entwicklung der Bewegungssprache, die durch ihre Intensität und Spannung eine große Faszination ausübt. In insgesamt vier Wochen möchte ich für weitere drei Wochen intensive Workshops mit bekannten Gaga-Lehrern in Tel Aviv und Adriana Montfort in Barcelona im Sommer 2020 besuchen. Da Besucher nur eine Woche in der Company bleiben dürfen, werde ich die Erfahrung durch verschiedene Visionen in der Vermittlung von Gaga vertiefen, indem ich von den Gaga-Instruktoren/ehemaligen Companymitgliedern lerne. Auch werde ich hier den Unterschied kennenlernen, den die Umgebung/das Land, in dem unterrichtet wird, auf die Art und Weise, die Technik zu vermitteln, ausmacht. Hinzu kommt, dass meine familiären Wurzeln in Barcelona liegen und ich erforschen möchte, ob und wie der Einfluss dieser persönlichen Verbindung sich im Bezug auf mein Bewegungsvokabular und meine choreografische Arbeit auswirkt.

Dies steht in direktem Bezug zu meiner choreografischen Arbeitsweise, die sehr vom persönlichen Erfahrungsschatz geprägt ist.